

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gespaltene Zeile 15 Bfg.
im Reklameteil 30 Bfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle

und

Schriftleitung:

Audernstraße 1. Fernspr. 9.

Zum 27. Januar.

Der Kaiser und das Heer.

„So gehören wir zusammen, Ich und die Armee. So sind wir für einander geboren, und so wollen wir unaufloslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.“ Mit diesen ehernen Worten legte Kaiser Wilhelm II. in seinem Armeebefehl vom 15. Juni 1888 beim Antritt seiner Regierung und bei Übernahme des Oberbefehls über das Heer als Oberster Kriegsherr seine Stellung zur Armee für alle Zeiten fest.

Ich habe Mir den Fahneneid geschworen, als Ich zur Regierung kam, nach der gewaltigen Zeit meines Großvaters, daß, was an Mir liegt die Bajonette und Kanonen zu ruhen hätten daß aber Bajonette und Kanonen scharf und tüchtig erhalten werden müßten, damit Reid und Scheelsucht von außen uns an dem Ausbau unseres Gartens und unseres schönen Hauses im Innern nicht stören.“ So formte am 22. März 1905 unser Kaiser seine Gedanken über die Verwendung der Armee, die seit der eisernen Zusammenschließung des Deutschen Reiches das deutsche Volk in Waffen ist.

Zum Frieden bereit, zum Kampf gerüstet, der Kaiser der fürsorgliche Förderer alle Waffen und der erste Kamerad seine Soldaten, das war Kaiser Wilhelms II. militärischer Leitsatz, dank dem Deutschland 43 Jahre lang im gewolltem Frieden wandeln konnte, bis die Wahnhaftigkeit seiner Feinde es vor 2 1/2 Jahren ungewollt in wildbrausenden Kriegsturm hineintrifft.

Wir müssen's heute unserem Kaiser danken, daß er für die Armee so sorgte, wie er es getan, denn wie stünde es sonst um uns in diesem Kampfe auf Leben und Tod, auf Sein oder Nichtsein, auf Sieg oder Untergang? Nur die zielbewusste Vervollkommenung der Armee und aller Zweige ihrer technischen und geistigen Hilfsmittel haben vermocht daß Deutschlands Grenzen heute fast unberührt vom Feinde sind und daß in diesem Kampfe gegen die größte Mächtevereinigung, die je die Welt gesehen, keine siegreichen Truppen tief in feindlichen Landen stehen.

An der festen Mauer unserer heldenhaften Infanterie, vom jüngsten Rekruten bis zum ergrauten Landsturmann, zerhacken in Ost und West die wütendsten Angriffe zahlenmäßig überlegener Gegner. Unsere Kavallerie, im Bewegungs-, wie im Graben- und Stellungskriege erprobt, berennt in schneidigem reitenden Draufgänger selbst eine Festung wie Putzfaß. Unsere Feldartillerie ist die Zerstörerin und der Schutz des angreifenden Infanteristen geworden. Die schwere Artillerie hat ungeahnte in der Kriegsgeschichte einzeln dastehende Erfolge errungen. Unsere Pioniere bezwingen im feindlichen Feuer das gewaltige Stromhindernis der reißenden Donau und unterstützen den Infanteristen im Graben- und Minenkrieg. Der Train schafft das Uebermaß des Eisens und die vielfachsteigende Masse des Nachschubes auf den schlechtesten Wegen bei Sturm und Wetter, bei Nacht und Feuer, über Eis und Sümpfe pünktlich zur vordersten Linie. Endlose Eisenbahnzüge rollen unter militärischer Führung von Belgien und Frankreich bis zum Balkan und nach Kleinasien. Unsere kühnen Flieger leisten durch ihre Ueberlegenheit im Kampf und in der Aufklärung der Heeresleitung unschätzbare Dienste und bringen den feindlichen Luftstreitkräften die schwersten Verluste bei. Unsere Zepeline werfen Schrecken und Verderben auf London. In den bestbelegtesten Lazaretten und Heilanstalten der Welt findet der verwundete oder erkrankte Kämpfer bei sorgsamster Pflege dank hochentwickelter ärztlicher Kunst schnelle Heilung und Genesung.

Alle diese in der Geschichte der Menschheit unerhörten Erfolge und Leistungen hat das deutsche Volk nicht nur seiner eigenen herrlichen Veranlagung, sondern auch dem weiten Blide unseres Kaisers zu danken, der, um den Frieden zu wahren, überall mitgeholfen hat, die Vorbedingungen für sie zu schaffen. „Je größer eine Heeresorganisation sich gestaltet, um so notwendiger ist die individuelle Entwicklung ihrer einzelnen Teile.“ So sprach der Kaiser am 27. Januar 1902.

Dieselbe Fürsorge, die der Kaiser dem Heere im Frieden entgegenbrachte, beweist er auch im Kriege. Das Wohl seiner Soldaten liegt ihm besonders am Herzen. Bei seinen häufigen Besuchen in den Lazaretten hat er für jeden Verwundeten herzliche Worte der Aufmunterung und des Trostes. Gern weist er bei den Truppen im Felde, und es gibt wohl kaum einen größeren Truppenverband, bei dem der Kaiser, sei es im Osten, Westen oder Südosten, bisher nicht gewesen wäre, und dem er nicht persönlich seine dankbare Anerkennung für heldenmütige Tapferkeit ausgesprochen hätte. Dadurch schafft der Kaiser große unschätzbare Werte für den Geist und den Siegeswillen des Heeres. Und nichts erfreut ihn mehr, als die Beweise von der Treue und Liebe des Volkes in Waffen zum Obersten Kriegsherrn und von dem unmittelbaren Zusammenhange zwischen Kaiser und Heer.

Unsere Feinde, besonders England, haben dem Kaiser wegen der Sorgfalt, die er der Fortentwicklung des Heeres zuwandte, den Vorwurf des „Militarismus“ gemacht, und mit diesem Schlagwort, das der Inbegriff von Mißbrauch, Unfreiheit und Anechtung sein soll, die ganze Welt gegen uns zu vergiften gesucht. Sie verschweigen aber absichtlich, daß Frankreichs Revanchelust und fortdauernde Rüstungsverstärkungen, Russlands Eroberungssucht, seine Rüstungen auf Frankreichs Geheiß mit französischem Gelde und Englands „Marinismus“ Deutschlands und den Kaiser zwingen, wegen der auf allen Seiten gegen feindliche Einfälle ungeschützten Lage unseres Vaterlandes diesem durch starke militärische Machtmittel Frieden und Sicherheit zu schaffen. Deutschlands Heer wurde immer erst vermehrt, nachdem unsere Feinde das ihrige aus Angriffsbefehlen vermehrt hatten. Deutschland gab, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, für seine Rüstung viel weniger aus, als Frankreich und England. Der deutsche „Militarismus“ aber, der in unserem Kaiser gipfelt, sollte, war nichts weiter, als der Geist der deutschen Einheit und des Willens zur unerschrockenen Erhaltung und friedlichen Fortentwicklung des gemeinsamen deutschen Vaterlandes auf der Grundlage des monarchischen Gedankens.

Niemals ist dieser Geist der deutschen Einheit wichtiger in die Erscheinung getreten, als in diesem Kriege. Unsere Feinde, die in unbegreiflicher Verblendung ein Wiederaufleben des Bruderkrieges der deutschen Volksstämme als einen gewichtigen Faktor in ihre Kriegsberechnung eingeplant hatten, sind hart enttäuscht worden. Nord und Süd hatten unauslöschlich fest zusammen, eine durch Blut und Eisen verbundene Masse, die zu sterben und zu siegen bereit ist. Der Bayer neben dem Preußen, der Sachse neben dem Schwaben, der Frise neben dem Thüringer, sie alle kämpfen mit ihren Königen und Fürsten für ein Ziel: für ihr deutsches Vaterland.

Auf wechselseitiger Treue ist festest der Sieg begründet. Wie nötig er ist, haben unsere Feinde der Armee und dem ganzen deutschen Volke durch die brutale Verflüchtigung ihres Vernichtungswillens und ihrer Kriegsziele erst vor kurzem erneut vor Augen geführt. Nicht „Friede“ heißt daher die Lösung, sondern „Der Krieg nimmt seinen Fortgang.“

Wenn am 27. Januar 1917 in den Schützengräben, hinter der Front sowie in der Heimat zum dritten Male während des Krieges aus dem Munde von Millionen tapferer Soldaten das dreifache „Hurra“ und der Ruf „Es lebe der Kaiser“ ertönen wird, dann sollen unsere Feinde von neuem wissen, daß Kaiser und Heer in wechselseitiger unlösbarer Treue zusammenstehen zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Erringung des endgültigen Sieges.

Glückwunschnadressen.

Berlin, 27. Jan. Die Vertretungen sämtlicher preussischer Provinzialverbände haben seiner Majestät dem Kaiser und König zum diesjährigen Geburtstag folgende Adresse überreicht:

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allen Gnädigster Kaiser, König und Herr! Eure Kaiserliche und Königl. Majestät begehren zum dritten Male im Toben des Weltkrieges Allerhöchst Ihren Geburtstag.

Als Hüter des Weltfriedens, als Mehrer des Reiches im friedlichen Wettbewerb der Völker gebachten Eurer Majestät die Regierung zu führen; das haben Eure Majestät unzählige Male feierlich durch Worte bekräftigt und fast ein Menschenalter durch unversehrte Taten bewiesen.

Doch Reid und Eroberungssucht feindlicher Nachbarn, die dem unter Eurer Majestät weiser Führung zu ungeahnter Blüte entfalteten Deutschen Reich den Pfad an der Sonne nicht gönnten, schleuderten die Kriegsfackel unter Europas Völker und das deutsche Schwert mußte zur Verteidigung des heimischen Herdes gezogen werden.

Gott war mit uns!

Er führte unser herrliches Heer von Sieg zu Sieg.

Deutschlands Grenzen schützt der eherner Wall seiner heldenmütigen Söhne, in Ost und West steht unsere Heldenschar, Schulter an Schulter mit treuen Verbündeten, tief in Feindesland.

Da — mitten im siegreichen Vormarsch — gedachte Eurer Majestät, daß es genug sei des ungeheuren Blutergießens und horten den Gegnern die Hand zum Frieden; in verbleibendem Uebermut hat die Feindeschar das edelmütige Anerbieten prahlend abgelehnt und der schwere Schlachtfeldkampf geht weiter — ein Kampf um Sein oder Nichtsein unseres geliebten Vaterlandes.

Im herrlichen Bau des Deutschen Reiches bildet Preußen die tragende Säule, auf der Gebälk und Wölbung ruhen.

Anlässlich Eurer Majestät Geburtstages sammeln sich in erster Stunde die preussischen Provinzen um ihren geliebten König, um ihm huldigend aufs neue Treue bis zum letzten Blutstropfen zu geloben.

Im Wettstreit mit der im Felde stehenden waffenfähigen Mannschaft wird die dahingehobene Bevölkerung Preußens, ob Mann oder Frau, einmütig handeln und voll heiligen Jornes über der Feinde Verleumdung, Heuchelei, Anmaßung und Grausamkeit zusammenzustehen, um an dem großen Rüstungs- und Kampfwerk, jeder an seiner Stelle, mitzuwirken.

Gott gebe, daß aus dieser Arbeit des gesamten Volkes der volle glänzende Sieg geboren werde und Eurer Majestät neues Lebensjahr trotz aller Mühe der Gegner ein glorreicher dauerhafter Friede kröne.

Berlin, 26. Jan. (WB.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat ein Glückwunschs-Telegramm an den Kaiser gerichtet.

Die Königl. Akademie der Wissenschaften richtete anlässlich ihrer öffentlichen Sitzung vom 25. Januar an den Kaiser ein Telegramm, auf das aus dem Großen Hauptquartier umgehend Antwort eintraf.

Gnadenerlasse.

Der Kaiser hat an seinem heutigen Geburtstag Begnadigungen erlassen. So bestimmt ein Allerhöchster Erlass die Niederschlagung von Strafverfahren und die Begnadigung von Kriegsteilnehmern und ein weiterer die Abschaffung von Strafeinträgen. Die Erlasse decken sich mit den heute vor einem Jahr herausgegebenen.

München, 26. Jan. (WB.) Anlässlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers hat König Ludwig wie im Vorjahre aus Gnade die allgemeine Lösung von Strafvermerken in den Strafregistern angeordnet.

Im Großen Hauptquartier.

Wien, 26. Jan. (WB.) Aus dem deutschen Großen Hauptquartier wird gemeldet: Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät sind am 26. Jan. im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen, um Seine Majestät den Kaiser anlässlich seines am 27. Jan. stattfindenden Geburtstages zu beglückwünschen. In Begleitung Seiner Majestät befand sich der Minister des Auswärtigen Graf Czernin, welcher mit dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler, sowie mit dem Staatssekretär Zimmermann im Laufe der Vormittagskonferierte.

Um 12 1/2 Uhr fand eine Frühstückstafel statt, an der auch Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen, sowie ein zahlreiches Gefolge teilnahmen. Von den beiden Monarchen wurden nachstehende Toaste gehalten:

Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät: Ich habe Wert darauf gesetzt, am heutigen Tage hier zu erscheinen, um Eurer Majestät meinem trauten Freund und treuen Verbündeten, persönlich meine warmsten Glückwünsche darzubringen. Zum dritten Male begehren Eurer Majestät Ihr Geburtstagsfest inmitten des Krieges, den die Feinde uns aufgezwungen haben, und für dessen Fortsetzung sie durch die Ablehnung unseres loyalen Friedensangebotes allein verantwortlich sind. Eurer Majestät ruhmbedecktes Heer, im Verein mit meiner und unserer Verbündeten tapferen Armeen hat mit dem Beistand des Allmächtigen auch seit Jahresfrist wieder reiche Erfolge errungen, die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit zuverlässigem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllen. Durchdrungen von dem gleichen Gefühl warmer Freundschaft, welche Weiland Seine Majestät mein erlauchter Großvater, Eurer Majestät entgegenbrachte, fasse ich meine Wünsche in den Ruf zusammen: Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser erwiderte: Für den heutigen Besuch Eurer Majestät, sowie für die mir ausgesprochenen Wünsche zu meinem Geburtstage spreche ich Eurer Majestät als teurem Freunde und Verbündeten meinen warmsten Dank aus. Die Anwesenheit Eurer Majestät am heutigen Tage ist für mich ein neuer hehrer Beweis dessen, daß in Freude und Leid, in schweren Stunden, wie in sonnigen Tagen Euer Majestät und Eurer Majestät Heer und Volk sich eine mit mir und meinem Heere und Volke fühlen in dem unerschütterlichen Vorsatz, den gegenwärtigen Krieg mit des Allmächtigen Hilfe zu einem glücklichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedensangebotes wird auf die zurückfallen, die unser loyalen Entgegenkommen schroff zurückgewiesen haben. Die ruhmbedeckten Streitkräfte Österreich-Ungarns und Deutschlands im Verein mit ihren Verbündeten werden unseren Ländern den Frieden erkämpfen in dem die

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Jan.
27.
28.

Bei Neuville werden Handgranatenangriffe der Franzosen unter großen Verlusten für diese abgewiesen.

Auf den andern Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

Der deutsche Heeresbericht stellt unsere große Überlegenheit im Flugwesen fest. Seit 1. Oktober 1915 verlor er 16, der Feind 63 Flugzeuge.

Nordöstlich von Neuville stürmen wir feindliche Gräben in 1500 Meter Ausdehnung und machen 237 Gefangene; außerdem 9 Maschinengewehre.

Südlich der Somme nehmen wir das Dorf Fille und machen, einschließlich des folgenden Tages, 1300 Gefangene; außerdem 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer. Die eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 und eine Tiefe von 1000 Meter.

durch Blut und Eisen gehärteten Freundschaftsbände zwischen uns und unseren Völkern sich in gemeinsamer Friedensarbeit weiterhin als fest und treu erweisen werden. Besonders danke ich Eurer Majestät für die Worte warmen Gedankens an Weiland Seine Majestät Kaiser Franz Josef, meinen erlauchten väterlichen Freund. Die Erinnerung an ihn, den hochseligen Kaiser, möge jetzt und in Zukunft unsere Freundschaftsgefühle heiligen. Ich fasse meinen Dank in den Ruf zusammen: Seine Majestät Kaiser Karl lebe hoch! Hurra! hurra! hurra!

Berlin, 26. Jan. (WB.) Der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann haben sich gestern ins Große Hauptquartier begeben.

Auszeichnungen.

Berlin, 26. Jan. (WB.) Der Kaiser hat dem General der Infanterie Ludendorff das Verdienstkreuz für Kriegsheldentum verliehen.

Berlin, 26. Jan. (WB.) Der Kaiser hat dem Vorsitzenden des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Dr. Robert Faber, Magdeburg, das Eisene Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 62. Jan. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie von Francois, unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne, bewährte westfälische und Teile baltischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1000 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang.

Seitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am Toten Mann und nordöstlich von Avoncourt zum gewünschten Ergebnis.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die Kämpfe an der Aa brachten auch gestern den angreifenden ostpreussischen Divisionen vollen Erfolg. Durch Bestimmung weiterer russischen Stellungen beiderseits des Flusses auf dem Ostufer, scheiterten starke feindliche Gegenstöße. 500 Gefangene wurden eingebracht.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.
Im Beder-Gebirge wurden im Cassinatal Angriffe mehrerer russischen Kompanien zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bei Buejad an den Hängen des Moglena-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 26. Jan., abends. (WB. Amtlich.) Auf dem Westufer der Maas wurden französische, der Aa russische Gegenangriffe abgeschlagen.

Wien, 26. Jan. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Am Südsügel der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef wurde im Cassinatal ein rumänischer Vorstoß zurückgeschlagen.

Einer unserer Flieger schoß am 23. d. bei Kimpolung ein russisches Flugzeug ab.

Sonst bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvert., des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Seekrieg.

Nachtangriff auf die englische Küste.

Berlin, 26. Jan. (WB. Amtlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Januar stießen deutsche leichte Streitkräfte in das englische Küstengebiet südlich Lowestoft vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorpostenschiffe anzugreifen. Vom Gegner wurde im ganzen abgesehenen Seegbiet nichts gesichtet. Hierauf wurde der befestigte Platz Southwold auf nahe Entfernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedoboote gut erhellt und danach unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keinen Gegner antrafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt.

So meldet's England.

London, 26. Jan. (WB.) Reuter meldet: Feldmarschalls French teilt mit, daß gestern abend ein kleines deutsches Fahrzeug, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, sich der Küste von Suffolk näherte und eine Anzahl von Geschossen abfeuerte, die nur teilweise die Küste erreichten. Es wurde niemand verletzt und nur unbedeutender Schaden angerichtet.

Gut gebaut.

London, 26. Jan. (WB.) „Daily Mail“ schreibt über das letzte Seegefecht: Die solide Bauart der deutschen Zerstörer erhielt daraus, daß „V 69“ über Wasser blieb, obwohl er auf kurze Entfernung von Geschossen durchbohrt und außerdem gerammt worden ist. Das Schiff hätte nach allen Regeln untergehen müssen.

Berlin, 26. Jan. (Privat.) Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Kommerzienrat Leo Lustig, Berlin, hat dem Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ 1000 Gulden zur Verteilung an die Mannschaft des in Ymuiden eingelaufenen deutschen Torpedobootes „U 69“ übergeben.

Eine Seekonferenz.

London, 25. Jan. (WB.) Eine amtliche Mitteilung über die in London abgehaltene englisch-französisch-italienische Seekonferenz besagt: Es wurden Fragen der im Mittelmeer zu beobachtenden Seepolitik erörtert und entschieden. Das Ergebnis ist vollständig befriedigend. Es wurden wichtige Entscheidungen erreicht, nicht nur über die Operationen zur See, sondern auch über die Verhütung der Schiffe, über die Überwachung der Handelsstraßen und andere verwandte Probleme.

Amsterdam, 26. Jan. (WB.) Dem Allgemeinen Handelsblatt wird von seinem Korrespondenten in London telegraphiert, er erfahre aus guter Quelle, daß der holländische Dampfer „Jung gesunken sei.

London, 26. Jan. (WB.) Lloyds meldet den Untergang des dänischen Dampfers „Dan“.

Bern, 26. Jan. (WB.) Laut Meldungen der französischen Blätter sind folgende französische Schiffe versenkt worden: Der Dreimaster „Precursur“ (364 Br.-R.-T.), die Schoner „Beharnais“ (502 Br.-R.-T.) und „Reoning“ (201 Br.-R.-T.), der Dampfer „Victoire“, der Dreimaster „Louis Joseph“ (197 Br.-R.-T.) und das Fischerboot „Aurelie“. Die Besatzungen sind gerettet. Man befürchtet den Verlust mehrerer überfüllter Fischdampfer.

An der Mündung der Gironde sind zwei Unterseeboote beim Minenlegen beobachtet worden.

Der dänische Schoner „St. Peter ist gleichfalls versenkt worden.

Zur Friedensfrage.

London, 26. Jan. (WB.) Wie die „Morning Post“ aus Ottawa vom 23. Januar meldet, ist im kanadischen Senat eine Resolution eingebracht worden, wonach neutrale Mächte von den Friedensverhandlungen ausgeschlossen werden sollen.

Französische Friedenswünsche.

Madrid, 27. Jan. (Köln. Ztg.) Der frühere Pariser Mitarbeiter des Madrider WB, Azpeitia, der jetzt von der deutschen Front für sein Blatt schreibt, gibt seine Eindrücke hinter der deutschen Westfront wieder; überall käme hier bei der französischen Bevölkerung die heftigste Friedenssehnsucht zum Ausdruck; in Sedan habe sie zu einer großartigen Kundgebung vieler Tausender unter Anführung der Stadtverordneten geführt. Alle Bevölkerungsklassen vermühten England, daß es verhindere, daß das amtliche Frankreich die Friedensgedanken erörtere, den alle Franzosen in den besetzten Gebieten bereit wären, auf der Grundlage der Verhältnisse vor dem Krieg abgeschlossen zu sehen. Mit Grauen denke man an die Folgen, zu denen die ausichtslosen Versuche, Elsass-Lothringen wieder zu erobern, führen müßten.

Rumänien.

Gefundene Schriftstücke.

Berlin, 26. Jan. (WB.) Unter den in Rumänien von den deutschen Truppen erbeuteten Schriftstücken befinden sich auch Berichte, welche der rumänische Militärattaché in Berlin, Oberstleutnant Mirescu, 1916 an seine Regierung erstattet hat. Mirescu, der bei allen Schlachten an der West- und Ostfront Gelegenheit hatte, sich persönlich vom Stande der Dinge zu überzeugen, und der erst bei der Kriegserklärung Rumäniens Deutschland verließ, schilderte in seinen Berichten die Erfolglosigkeit des großen russischen Angriffs in Galizien auf die Gesamtfrage und sagte ein Fehlschlagen des englisch-französischen Durchbruchversuches an der Somme voraus. Seine Berichte ließen auch keinen Zweifel darüber, daß die Mittelmächte in der Lage sind, ihre Maßnahmen an den verschiedenen Fronten der Lage entsprechend und mit Aussicht auf weitere Erfolge zu gestalten, unabhängig von den Anstrengungen, mit welchen die Ententemächte durch einen gleichzeitigen Angriff auf mehreren Fronten diese Maßnahmen zu durchkreuzen suchten. Die Berichte des Militärattachés betonten eindringlich die Erfolge der Mittelmächte und lassen kein Vertrauen in ihren endgültigen Sieg erkennen.

Trostlose Zustände in Jassy.

Stockholm, 26. Jan. (BT.) Die Petersburger Nowoje Wremja erfährt von rumänischen Flüchtlingen, die aus der Dobrubtscha und Bessarabien in Petersburg angekommen sind, über die trostlosen Zustände in Jassy. Die ganze Bevölkerung der noch nicht okkupierten rumänischen Gebiete überflutete in weitem Flüchtlingsstrom Jassy. Infolgedessen habe Jassy einen ungeheuren Menschenzuwachs erhalten, so daß die Bevölkerungszahl um das Zehnfache gestiegen ist. Um 8 Uhr abends herrschte tiefe Finsternis in den Straßen. Aller Verkehr ist eingestellt, nur Patrouillen bilden das einzige Leben. Die Lebensmittelpreise seien ins Unermessliche gestiegen. Die Not in Jassy habe den äußersten Höhepunkt erreicht. 10 000 von Flüchtlingen aus der Dobrubtscha und Bessarabien leben ausschließlich auf Staatskosten.

Kurze politische Mitteilungen.

In letzter Zeit werden je 200 deutsche und österreichische und 400 russische kranke Offiziere in der Schweiz interniert werden auf Grund einer von den drei Regierungen getroffenen Verständigung, wonach je 200 deutsche und österreichische in Rußland gefangene Offiziere gegen 400 in Deutschland und Österreich gefangene Offiziere durch Internierung in der Schweiz zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit freigegeben werden.

In Wiffingen sind mit dem gestrigen Postdampfer aus England 77 Zivilinternierte angekommen.

Die Londoner Blätter vom 24. und 25. Januar enthalten die Verlustlisten mit Namen von 102 Offizieren (48 gefallen) und 1511 Mann.

Die Kopenhagener Geheimpolizei erhielt von dem italienischen Legationssekretär Catalani die Mitteilung, daß ihm gestern auf dem Wege nach der italienischen Gesandtschaft ein großer Briefumschlag mit sehr wichtigen Papieren, darunter Briefe und Aktenstücke über Verhandlungen mit fremden Mächten, abhanden gekommen sei. Die Geheimpolizei versucht festzustellen, ob diese Schriftstücke gestohlen oder verloren wurden. Catalani hat eine Belohnung für die Herbeischaffung der Papiere ausgesetzt.

„Temps“ meldet aus Madrid: Der Auslands-Metallarbeiter von Saragossa, der bereits beendet war, brach erneut aus. In Barcelona macht sich unter der Arbeiter-schaft eine lebhafte Erregung bemerkbar. In Algerien verlangen 5000 Kohlenarbeiter Lohnerhöhung. Die Regierung erbat die Hilfe der Handelskammern um den drohenden Generalstreik zu verhindern.

Ueber das gewaltige Explosionsunglück in London werden dem Neuen Notterdamer Courant noch einige bemerkenswerte Einzelheiten mitgeteilt. Der Gewährsmann, Plattes befand sich, als die Explosion ausbrach, an der Grenze, ungefähr 6 Kilometer von der Unfallstelle entfernt. Wenige Minuten vor 7 Uhr abends verbreitete sich der Stadt plötzlich eine gewaltige Erschütterung. Darauf erfolgte sofort eine furchtbare Explosion, wie man sie noch nicht erlebt hat. Die Explosion erfolgte in Eilfertigkeit der Themse, wobei zwei chemische Fabriken eine Fabrik, in der Dynamit, und eine starke Explosivstoffe hergestellt wurden, in die Luft flogen. Die Explosion hatte Folge, daß die Gasfabrik in Woolwich ungefähr 6 Kilometer entfernt gelegen emporgehoben wurde, in Brand geriet und gänzlich zerstört wurde. Die Erschütterung in ganz London Einfluß ausübte, so beispielsweise noch bei der Carringtonexplosion, die ungefähr 15 Kilometer von der glückseligen entfernt liegt, die Erschütterung so stark, daß kein einziges Fenster ganz blieb.

Stadtnachrichten.

Dem Kaiser.

„Dankbarkeit gegen sein Volk ist die erste Tugend eines Monarchen.“
Friedrich der Große

Gibt es ein besseres Wort für den Geburtstag des Monarchen von Deutschland, dritten Weltkriegesjahr! Kein Stübgen hat es geschrieben, kein Eiferer hat es gesprochen, sondern aus dem Geiste und dem dankenwollen des ersten Dieners seines Staates ist es erwachsen. Gerade an diesem Tag, wenn die Hörner der Parademarsch in Winterluft schmettern und die Fahnen im fegenden Ost blähen, denkt man der Dankbarkeit, meist aber nur der des Volkes seinen Fürsten und Herrn. Wir verneinen: seinem Kaiser in Dankbarkeit zu sein ist des deutschen Volkes edelster Schmuck. Wir wollen dieses Dankgefühl weniger schuldigen Tribut wissen, sondern vielmehr als die beste, freiwillige Gabe, die ein von 70 Millionen ungewungenen, einem neuen Bedürfnis folgend, spendet. Und weiß allüberall in Deutschlands Gauen, man an seinem Kaiser hat. Es ist nicht Mannes Verdienst, zum Kaiser geboren werden. Aber groß und verehrungswürdig ist es, wenn man auf den Thron seiner Väter berufen ist, die unerbittlichen Pflichten zu erfüllen und jedes Stück seines Willens Könnens dazu zu benutzen, gemeinsam seinem Volke zu bangen und zu harren, siegen und zu jubeln. Und werden nicht seinem Ehrentage des Monarchen Gebodene auch voll Dank gegen sein Volk werden gegen das Volk der Treue und des Gemeins, der Arbeit und Pflichterfüllung, Kämpfer und Sieger auf dem Schlachtfeld und auf dem Ackerlande, in der Fabrik auf dem Katheder. Was wäre ein Jahr diesen Tagen der Millionenkämpfe ohne Händnis für die Masse seines Volkes bei den Scharen seiner Landeskinder. Wille der Masse ist stärker und gewaltiger der Wille der Einzelnen, wenn es um Macht auf dem Schlachtfeld geht. Gelte dem Fürsten nicht, diese Macht mit inneren Werten zu erheben und zu stärken, dann auch diese Macht nur eitles Gepränge und Zahl. Aber die Dankbarkeit, die der Mann auf dem Thron der ersten Tugend eines Monarchen nennt, gewinnt die Liebe des Volkes. Wo freie Kräfte eines wachen aufstrebenden Volkes sich regen, da ist schon Dankbarkeit; und wo ein Fürst ansem Wachsen und Werden freudigen An-nimmt und alles niederhält, was zwingen fesseln könnte, auch da steht groß und edel Herr und Herrschers Dankbarkeit. Wie das Volk fühlt, daß der Mann, der auf seinen Höhe der Fürsten steht, für die Zukunft seines Volkes und Vaterlandes wirkt, daß er kein Orfer und kein Entlagen ihm zu gedenken. Und in dem Kriege ist dies alles zur Geworden. Kaiser und Volk sind in den Jahren des Krieges und Siegens, in den Jahren der Not und des Harrens unlösbar zu einem mengewachsen in höchster und edelster Gemeinschaft. Es gibt jetzt zwischen Herrscher und Beherrschten, zwischen dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volk keine Einseitigkeit, mehr. Ein jeder Teil braucht den anderen, ein jeder nimmt, ein jeder gibt. So daß die Millionen ihrem Kaiser und Deutschland ihren Herr danken den reichen, unüberwindlichen Herr, die allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.

— Zum Kaisers Geburtstag! Zum dritten Male begeht das Deutsche Volk den Geburtstag seines Kaisers unter den Eindrücken eines Weltkrieges, wie ihn die Geschichte her nicht gekannt hat!